

Oona
Das Tropenhaus Frutigen bringt den ersten Schweizer Kaviar auf den Markt.
Seite 15



Rucola, Chilischoten und Blüten: Die Tapete «Dessert» von Sonja Schenk und Pia Thür siegte beim Wettbewerb «Raumgestaltung mit Tapete» und erfrischt seither die Brasserie Bernoulli in Zürich. Bilder zvg

Tapetenwechsel ist angesagt

Sie kann poppig oder klassisch sein: die Tapete. Vermehrt greifen Gastronomen und Hoteliers auf das Gestaltungselement zurück, das in Zeiten des Purismus verpönt war.

FRANZISKA EGLI

Der Tapete erging es wie der Wohnwand: Sie wurde jahrelang gemieden und ging darüber fast vergessen. Der Grund dafür waren der Purismus- und Minimalismus-Trend und das Bedürfnis, Wände möglichst schlicht zu halten und das Interieur auf ein Minimum zu reduzieren. «Wer in dieser Zeit eine Design-Ausbildung abgeschlossen hat, der tut sich bis heute schwer mit der bunten Wandbekleidung», folgert Hansruedi Kaufmann. Umso mehr stellt der Präsident des Vereins Tapetenforum mit Genugtuung fest, dass heute «wohl als Gegenbewegung besonders die Jungen für Tapeten zu begeistern sind». Es überrascht daher nicht, dass sich auch Gastronomen und Hoteliers,

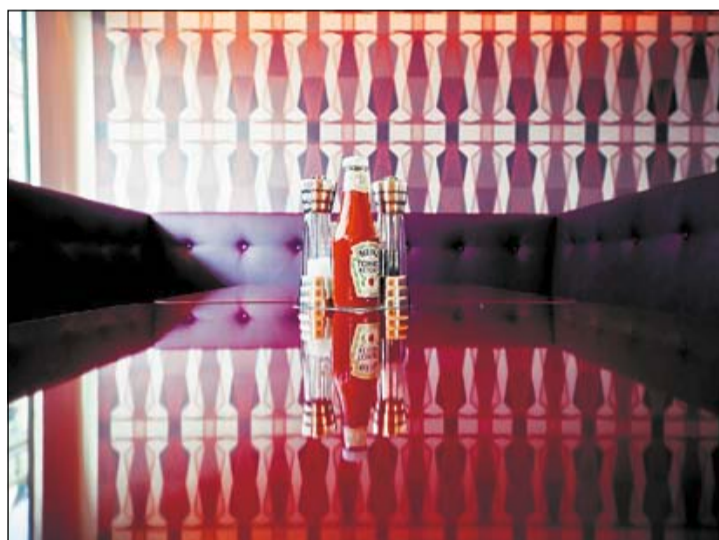


Pop-Art-Tapete von Werner Berges im Hotel Allegro Bern.

die sich an ein junges, urbanes und trendiges Publikum richten, vermehrt für Wandbekleidung als Stilelement begeistern lassen.

Im Gegensatz zu früher wird heute nur gerade eine Wand tapeziert

Jüngstes Beispiel: Das soeben eröffnete «Helvti Diner» in Zürich. Alle Wände des Diners à l'américaine wurde mit der poppigen Tapete «Allegra» aus dem Schweizer Designatelier Oï eingekleidet. Oder das 2009 eröffnete Boutique-Hotel Matthiol in Zermatt, das eine Wand pro Zimmer mit Matt-Glanz-Dessins des aufstrebenden deutschen Designer Ulf Moritz einfassen liess. Oder das Post Hotel Weggis, das quasi von Kopf bis Fuss mit knalligen Tapeten ausgestattet ist. Sogar die Innenarchitektin Pia Schmid, einst der Tapete nicht sonderlich zugetan, liess sich anstecken und überzog die Wände des von ihr renovierten Zürcher Boutique



Tapete aus dem Atelier Oï: das «Helvti Diner» in Zürich. zvg/Christian Grund

Design Preis Schweiz Kuratorin Heidi Wegener tritt nach zehn Jahren ihre Stelle an Michel Hueter ab

In der Markthalle Langenthal wurde der Design Preis Schweiz 2011 zum elften Mal verliehen. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden aus 34 Nominierungen in einem zweistufigen Verfahren ausgewählt. Gäste aus der Welt des Designs, der Kultur, der Wirtschaft und Politik reisten aus allen Teilen des Landes an. Zusätzliche Unterstützung erhielt die Schweizer Design-Szene durch den Auftritt von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann, der das Thema Design von einer interes-

santen Perspektive aus beleuchtete.

Nach 10 Jahren Aufbauarbeit bricht die Kuratorin Heidi Wegener auf zu neuen Abenteuern und übergibt ihre Stelle an Michel Hueter. Ein Interview mit Heidi Wegener zum Thema Designhotels ist in der Beilage hotel | gourmet | werten zu finden. sls

Die Gewinner des Design Preis Schweiz in den verschiedenen Kategorien: **Merit** (Auszeichnung für eine kontinuierliche Designleistung): Daniel und Markus Freitag. **Market A und B** (Produkte und Dienstleistungen, die ihre

Marktaufste seit 2009 bestanden haben): Schauspielhaus Zürich 2009/10 von Cornel Windlin und Senior Design Factory von Debora Biffi und Benjamin Moser. **Newcomer** (Projekte, die kurz vor der Markteinführung stehen): Quick Dive von Andreas Pudel. **Research** (Innovative Projekte): Farbe und Licht von Ulrich Bachmann, Ralf Michel, Florian Bachmann, Marcus Percin. **Textile Design Award A und B** (by Swiss Textiles & Zumsteg Foundation): Annette Douglas und Stéphanie Baechler. **Rado Product Design Award**: Patrik Vögtli. **Pfister Interior Design Award**: Design Bureau Colin Schälli.

www.designpreis.ch



Mit Granulatstreuung von Ulf Moritz in der «Sonderbar» Hurden.

gewissermassen als Wandschmuck, angebracht. Und während im Privatbereich vor allem die Vliestapete Verwendung findet, kommt in öffentlichen Räumen bevorzugt die robuste, langlebige Vinyltapete zum Einsatz.

Mit einer Tapete kann man einem Raum Tiefe, Wärme, Frische geben

Die neue Lust an der Tapete beobachtet man auch bei Hurter Tapeten: «Wir werden regelrecht überrannt», sagt Brigitta Weber, Mitinhaberin der Winterthurer Firma. Denn dank Digitaldrucken – ob auf Vlies, Papier oder Vinyl – seien die Möglichkeiten geradezu unbegrenzt. Nebst einer riesigen

Auswahl an Dessins hat die Traditionsfirma auch Kollektionen von Designern in Angebot, die ihre Werke teils noch von Hand kolieren.

«Mit einer Tapete», sagt Weber, «lässt sich ein Raum ohne Umbau und Umstellung total verändern. Man kann Akzente setzen, ihn lebhafter machen, ihm Tiefe verleihen, Wärme geben.» Davon schwärmt auch Bice Musfeld vom Hotel Belle Epoque in Bern: Die Wände des Jugendstilhotels zielen seit je Tapeten mit feinen, verspielten Strukturen, denn «ein Jugendstilhaus ohne Tapeten, das ist schlicht unvorstellbar», ist Bice Musfeld überzeugt.



Nachgefragt
Claudio Carbone

Der 45-jährige Interior Designer entwirft unter anderem auch für die Hotellerie und Gastronomie. Zu seinen Kunden gehören etwa das Grand Resort Bad Ragaz oder das Renaissance Zürich Tower Hotel.

von neutralen, gesichtslosen Häusern absetzen kann.

3. Sie als Interior Designer angetan von der poppigen Wandbekleidung?

Das stimmt. Ich bevorzuge eher schlichte, langlebige Projekte. Aber natürlich kann ein Haus einen Akzent setzen, indem man eine ausgefallene Tapete wählt. Dieser jedoch sollte wohl dosiert sein.

4. Wo wirken solche Akzente besonders gut?

Im Badezimmer. Heute muss auch das Bad eines Hotels einen wohnlichen Charakter aufweisen. Deswegen wird meist nur noch der Nassbereich gefliest, der Rest wird tapeziert. Und da machen sich helle Farben und schöne Ornamente sehr gut. Das frischt das Bad auf, macht es gemütlich und vor allem gross. fee